

# Qu (elle)



Sarah Paclarelli

An der Delegiertenversammlung des SKF in Basel haben die Kirchenfrauen schon mal den Aufstand geprobt.

## Aus dem Inhalt

**4** **Rückblick auf die «Aktion Care-Tage»**  
Freiwillige Care-Arbeit bleibt sichtbar

**9** **Wie weiter nach dem Frauen\*KirchenStreik?**

**10** **«Es braucht ein gutes Team, um global etwas zu erreichen»**  
Sechs «andante»-Frauen im Porträt



## Simones Sicht

Die Vereinbarkeit von Haus- und Familienarbeit mit Erwerbstätigkeit und ehrenamtlichen Engagements war und ist für mich und viele Frauen eine tägliche Herausforderung. Den eigenen Idealen und Ansprüchen gerecht zu werden und sich doch nicht darin festzubeissen, gleicht oft einem Balanceakt. Dass bei der Aufteilung von Aufgaben auch etwas mehr Gelassenheit helfen kann, habe ich kürzlich von meinem Enkel David (2½ Jahre) gelernt. Sein Papi (mein Sohn) trat ins Kinderzimmer und stellte erstaunt fest, dass David dastand und seine Mami die Brio-Eisenbahn allein aufräumte. Als er David fragte, warum er nicht beim Aufräumen helfe, sondern nur zuschaue, meinte David nur: «I chas nöd besser!»

Oops, habe ich gedacht. Wie oft hatte oder habe ich doch das Gefühl oder gar die Überzeugung, so wie ich etwas mache, sei es am besten. Hilfsbereitschaft ist ja eine ehrenwerte Tugend. Anderen ihre Kompetenzen zuzugestehen und sie machen zu lassen, kann das Zusammenleben aber auch stärken.

*Simone Curau-Aeppli, SKF-Präsidentin*

## Chamer Frauengeschichten



Die Frauengemeinschaft Cham stellt mit dem Kulturprojekt «Die andere Sicht» zum diesjährigen 100-Jahr-Verjinsjubiläum das Wirken der Frau in den letzten 100 Jahren in den Mittelpunkt. Dabei haben Vereinsmitglieder persönlich rund 100 ältere Frauen besucht und ihre Erzählungen in einen Frauenstadtrundgang einfließen lassen.

Schauspielerin Judith Stadlin lässt die überraschenden Geschichten in einem Frauenstadtrundgang mit dem Titel «Die andere Sicht» auf unterhaltsame Weise lebendig werden. Diese können sogar via QR-Code virtuell abgerufen werden.

Gezeigt werden Ideale und Wertvorstellungen der Chamerinnen von damals und ihre Stellung in der Gesellschaft. Dennoch steht der Blick in die Vergangenheit exemplarisch für die Lebenssituation vieler Zentral-schweizerinnen jener Zeit. Der Stadtrundgang kann ab Herbst 2019 gebucht werden.

[www.100-jahre-frauengeschichten.ch](http://www.100-jahre-frauengeschichten.ch) –

[www.frauengemeinschaftcham.ch](http://www.frauengemeinschaftcham.ch)

## Frauensynode 2020: Wirtschaft ist Care

Die Frauensynode 2020 lädt dazu ein, «Wirtschaft ist Care» in alle Lebensbereiche zu übersetzen. Was bedeutet «Wirtschaft ist Care» zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz?

Bei der Frauensynode handelt es sich, wie der Name schon sagt, um einen synodalen Prozess. Die nächsten Meilensteine sind das 4. Care-Frühstück am 16. November 2019 unter dem Titel «Wirtschaft ist Care ... und Geld?» und die Frauensynode am 5. September 2020 in Sursee.

[www.frauensynode.ch](http://www.frauensynode.ch)

## EDITORIAL



Adieu Brigitte, Karin, Barbara, Christine, Najat, Regula, Sarah, Mirjam, Irene, Marlis, Ursula, Verena, Beatrice, Erika, Anna, Claire, Simone, Silvia, Judith, Nicole, Ute, Franziska, Heidi, Angela, Rosmarie, Yvonne, Amanda, Doris, Theres, Elisa, Christa, Wilma, Montserrat, Esther, Caroline, Elisabeth, Sarah, Merice, Pia, Berta, Eva, Marianne, Iva, Margrit, Daniela, Ilona, Claudia, Susanne, Nicole, Agnes, Antonia, Marcelle, Poonam, Fabienne, Manuela, Damaris, Christina, Priska, Judith, Andrea,

Monica, Charlotte, Ruth, Edith, Patricia, Carmen, Mariele, Liliane, Michaela, Madeleine, Rita, Ute, Vroni, Catherine und all die andern, danke für die schöne Zusammenarbeit.

*Kathrin Winzeler*

### **make up! Care-Arbeit und Ethik – was ist gerecht?**

Bern BE, 20. August 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [rosmarie.itel@bluewin.ch](mailto:rosmarie.itel@bluewin.ch) bis 6. August 2019

### **Kommunikation und Social Media – verstehen, vernetzen und nutzen**

Zürich ZH, 5. September 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [info@frauenbund-zh.ch](mailto:info@frauenbund-zh.ch) bis 22. August 2019

### **Öffentlichkeitsarbeit – was, wie, wo Sinn macht**

Uznach SG, 7. September 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [angelika.heim@frauenbundsga.ch](mailto:angelika.heim@frauenbundsga.ch) bis 24. August 2019

### **Rhetorik – wirksam auftreten\***

Weinfelden TG, 14. September 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [sekretariat@tkf.ch](mailto:sekretariat@tkf.ch) bis 31. August 2019

### **make up! Diversity, ich bin fit für die Vielfalt**

Visp VS, 19. September 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [gerlinda.leiggener@kfbo.ch](mailto:gerlinda.leiggener@kfbo.ch) bis 5. September 2019

### **Konfliktmanagement – handeln und lösen\***

Will SG, 20. September 2019, 9.15–16.45 Uhr

**Anmeldung** via [angelika.heim@frauenbundsga.ch](mailto:angelika.heim@frauenbundsga.ch) bis 6. September 2019

Mit \* markierte Kurse gehören zur modularen Weiterbildung SKF-Führungs-kompetenz.

Weitere Infos auf [www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch)

## Aktuelle SKF-Kurse

## Freiwillige Glücksmomente

Freiwilligenarbeit macht glücklich. Wirklich? In Studien zu Glück und Zufriedenheit heisst es, Sinn sei eine wichtige Zutat für ein gelingendes Leben und Sinn werde im Einsatz für andere oder für eine gute Sache erfahren. Wir wollen von euch wissen: Welches ist euer Glücksmoment in der freiwilligen oder ehrenamtlichen Arbeit? *«Ich bin Mitglied der Gruppe Feste und Feiern im Frauenverein St. Martin, Effretikon ZH. Wir sind eine 20-köpfige Gruppe, die verschiedene Anlässe unserer Pfarrei unterstützt. Wir stellen Suppentage, Sommerfeste und Apéros auf die Beine, sorgen für kulinarische Freuden und machen im Anschluss den Abwasch. Wenn am Ende des Tages die Danksagungen der Besucherinnen und Besucher durch die Küchentür flattern, ist das ein bereicherndes Gefühl.»* Claire Wagner, Aktuarin des Frauenvereins St. Martin.

Schickt uns euren freiwilligen Glücksmoment mit oder ohne Foto an: [info@frauenbund.ch](mailto:info@frauenbund.ch)



Farbenfroh und auf Stelzen: die Aktion des Kantonalverbands St. Gallen-Appenzell.

# Freiwillige Care-Arbeit bleibt sichtbar

In Form verschiedener Anlässe haben Ortsvereine und Kantonalverbände im Rahmen der «Aktion Care-Tage» sichtbar gemacht, was ohne die Sorgearbeit von Freiwilligen fehlen würde. Sie haben dafür sensibilisiert, was das Engagement von SKF-Frauen bewirkt, und damit die Wertschätzung freiwilliger Fürsorge gestärkt.

Insgesamt wurden rund 9000 Buttons und 11000 Flyer bestellt. Beides kann weiterhin als Impuls-

material *make up! Care* über die SKF-Geschäftsstelle bezogen werden, denn die Auseinandersetzung mit unbezahlter Care-Arbeit geht weiter und endet nicht mit der «Aktion Care-Tage». Wir wünschen uns eine solidarische Gesellschaft, die Fürsorgebedürfnisse ins Zentrum stellt und diejenigen wertschätzt, die unbezahlt und freiwillig Care-Arbeit leisten. Als grosses Netzwerk beziehen wir mit *make up! Care* weiterhin Stellung zum

Thema Sorgearbeit. Hierfür stehen wir als Dachverband auch im Dialog mit politisch Verantwortlichen. Mit Angeboten der SKF-Bildung unterstützen wir unsere Mitglieder bei der sinnstiftenden Auseinandersetzung mit dem Thema Care. *sp*

Mehr zum Thema Care-Arbeit im SKF findet ihr unter [www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch)

# Schöpfung und Wandel

*Der kommende make up! Themenschwerpunkt heisst make up! Schöpfung und Wandel. Die neue Bezeichnung drückt aus, was wir wollen: einen Wandel, der die Schöpfung bewahrt.*

Als Frauennetzwerk mit 130000 Mitgliedern können wir einen Unterschied machen.

Jeder Mensch kann einen Beitrag dazu leisten, um Mutter Erde zu schützen – ob durch Handeln oder bewusstes Unterlassen.

## **Wir alle sind SKF**

Umweltzerstörung bedeutet auch Ausbeutung von Menschen, die Zerstörung ihrer Lebensräume und Gefährdung ihrer Existenz. Die Schöpfung zu schützen, bedeutet also dafür einzustehen, dass alle Menschen gleiche Lebenschancen haben. Wir setzen uns für Frieden, eine gerechte Welt, eine solidarische Gesellschaft und die Bewahrung der Schöpfung ein. So steht

es im SKF-Leitbild. Die Schöpfung aber ist in Gefahr.

## **«Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.»**

Ganz im Sinne des berühmten Gandhi-Zitats werden wir mit *make up! Schöpfung und Wandel* die Zukunft unserer Schöpfung aktiv mitgestalten und unser Bewusstsein für klimafreundliches Handeln im Alltag und im Verein stärken. Wandel bedeutet auch Selbstreflexion und nach vorne schauen: So werden wir Wege finden, wie wir in unseren Familien und in unseren Vereinen neue Wege beschreiten können, die die Schöpfung schützen.

## **Vision statt Resignation**

Indem wir uns ab 2020 *make up! Schöpfung und Wandel* widmen, setzen wir ein Zeichen gegen die Resignation, gegen das Achselzucken, gegen die Ohnmacht. Wir stehen überzeugt dafür ein, dass wir Einfluss nehmen können.

## **Impulstag make up! Schöpfung und Wandel 2020**

Startschuss für *make up! Schöpfung und Wandel* ist der Impulstag, der am 20. Juni 2020 in Luzern stattfinden wird. Ab Juni 2020 also steht unsere FrauenBande ganz im Zeichen des Wandels, den wir brauchen, um die Schöpfung zu retten. Bist du dabei? *sp*

# Mit der Zeit gehen

Im Herbst 2019 startet der neue Coaching-Lehrgang. Zwölf Frauen aus verschiedenen Ortsvereinen und Kantonalverbänden werden den Lehrgang absolvieren.

Für den Dachverband ist die Ausbildung von Coachinnen eine Investition in die Zukunft. Vereine und Kantonalverbände des SKF können von einer im Schweizer

Verbandswesen einzigartigen Dienstleistung profitieren. Schwerpunkte der Coaching-Ausbildung sind die Standortbestimmung und die Organisationsentwicklung, denn der gesellschaftliche Wandel macht auch vor der Freiwilligenarbeit nicht halt. Damit in Vereinen organisierte Freiwilligenarbeit zukunftsfähig bleibt, muss der SKF

mit der Zeit gehen, auf Wandel reagieren und wenn nötig neue Wege für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement entwickeln. Die aus dem Verband stammenden Coachinnen und die auf den SKF zugeschnittene Ausbildung werden interessierte Vereinsvorstände dabei begleiten. *sp*

# Hoffnung, die nach Milch und Honig schmeckt

*Die Delegiertenversammlung in Basel-Stadt strotzte nur so vor Aufbruchstimmung. Die Forderung nach Gleichberechtigung in der katholischen Kirche kam pointiert, politisch und poetisch daher.*

Auch im neuen SKF-Leitbild, das an der Delegiertenversammlung präsentiert wurde, kam der Wunsch nach einer glaubwürdigen Kirche zum Tragen.

## **Zusammenkommen im Dreiländereck**

Esther Biedermann, Präsidentin des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt, begrüßte im Namen ihres Kantonalverbandes. Ihre Vorstandskollegin Monika Hungerbühler stimmte mit dem kraftvollen «Gebet am Donnerstag» aus dem Kloster Fahr auf den Anlass ein.

## **Der SKF-Vorstand – immer in Bewegung**

Im Zuge der Gesamterneuerungswahl des SKF-Verbandsvorstandes wurden alle kandidierenden Frauen



Sarah Paciarelli

**Schwestern im Geiste: Monika Hungerbühler (links) und Christine Brudereck (rechts).**

wiedergewählt – ein neues Gesicht kam hinzu, das der Seelsorgerin Katharina Jost Graf. «Ohne den SKF wäre ich wohl nicht mehr in der Kirche», erklärte sie, bevor sie unter grossem Applaus ihre Wahl annahm.

**Gott ist da und wir sind ihr Abbild** Wortgewaltig und bewegend war der Auftritt der Theologin und Slam-Poetin Christina Brudereck. Mit einem Augenzwinkern führte sie in Reimen durch die Geschichten verschiedener Frauen aus



Sarah Paciarelli

Silvia Huber, SKF-Beauftragte für Theologie, und Kathrin Winzeler, Leitung Kommunikation, beide Mitglieder der Arbeitsgruppe Frauen\*KirchenStreik, kaperten die Bühne.

Bibel, Literatur und Zeitgeschichte – inklusive ihrer eigenen Grossmutter. Humorvoll beschrieb sie das Göttliche als das Weibliche, das sich in allen Frauen widerspiegelt: von Hiobs Töchtern über Pippi Langstrumpf bis hin zu Rosa Parks.

**Der etwas andere Sirengesang**  
Plötzlich gingen unter tosenden Rufen die Türen auf und eine ohrenbetäubende Sirene erklang im Saal. In pinken Stiefeln, mit denen der Frauen\*KirchenStreik symbolisch aus dem klerikalen Sumpf waten

will, stürmte eine Aktionsgruppe den Saal. Mit einem Megafon und verschiedenen Protestplakaten in der Hand marschierten die Frauen in pinken Mitren in Richtung Bühne und nahmen das Mikrofon in Beschlag. *sp*

Stimmen zu  
Punkt. Amen. Gleichberechtigung. Punkt.

«Das Wort Amen hat eine liturgische Funktion und bestätigt ein Gebet. Es ist erfrischend, «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» als deutliche Forderung und Gebet gleichermaßen zu betrachten. Ich bin zuversichtlich, dass die grossen Erwartungen der Katholikinnen in einem Dialog münden werden, der weiterführen wird ... bis zum gemeinsamen Amen.»

Denis Theurillat, Basler Weihbischof und Zuständiger für Frauenfragen in der Schweizer Bischofskonferenz

«Ich unterstütze die Forderung des SKF. Frauen engagieren sich seit Jahren in der und für die Kirche; sie leisten einen sehr grossen Einsatz. Dieses Engagement verdient Anerkennung. Frauen sollen die gleichen Rechte zur Mitgestaltung in der Kirche erhalten wie Männer.»

Viola Amherd, Bundesrätin und Verteidigungsministerin der Schweiz

# VERBANDSKASTEN – WAS DER SKF BEWEGT

«Für mich ist es richtig und wichtig, dass der SKF die Frauen in ihren Anliegen und ihrem Dasein begleitet. Ich wünsche mir, dass das Thema Kirche für uns Frauen gehört wird und so eine Bewegung entsteht, die zum positiven Meilenstein für uns und unsere Töchter wird.»

Esther Biedermann, Präsidentin des Katholischen Frauenbundes Basel-Stadt

«Frauen haben sich in der katholischen Kirche schon längst bewährt. Wir Frauen müssen nicht mehr überzeugen. Trotzdem werden wir in unserer Kirche nicht zu allen Ämtern zugelassen, was mich persönlich beschämt und wütend macht. Ohne uns Frauen hat die Kirche keine Zukunft!»

Sylvia Debrunner, Kirchenrätin der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt

«Der Aufruf zum Streik ist so kämpferisch, und die Anleitung zum Basteln einer Mitra finde ich schlicht grossartig! Ich habe mein Bild vom SKF als einem eher konservativen Verband gründlich revidiert und freue mich auf den gemeinsamen Streik! Die Kirche kann ohne Sie ihren Seelsorgeauftrag nicht erfüllen. Nutzen Sie diese Macht.»

Dr. Eva Herzog, Regierungsrätin Basel-Stadt

«Die Gleichstellung müssen wir Frauen uns erkämpfen, und zwar überall. Es ist schön, zu sehen, wie Kirchenfrauen eine der ältesten Männerbastionen stürmen. Gleichberechtigung und Gleichstellung! Punkt. Amen.»

Anne Fritz, Kampagnenverantwortliche Frauenstreik beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund

«Als Vertreter staatskirchenrechtlicher Instanzen hat mich der aus dem Arbeitskampf stammende Begriff ›Streik‹ zunächst irritiert. Gemäss staatlichem Recht sind die staatskirchenrechtlichen Behörden, also die Arbeitgeber für Seelsorgende und kirchliche Mitarbeitende, die Bestreikten. Und das, obwohl sie sich für Gleichstellung und Gleichberechtigung einsetzen, und zwar aus Überzeugung. Trotz der anfänglichen Irritation überwiegt das Verständnis für die Ungeduld und dafür, dass deutliche Zeichen gesetzt werden. Aus der ›Leerformel‹ von der Würde der Frau muss eine rechtsverbindliche ›Lehrformel‹ werden, die Gottes Töchter mit Gottes Söhnen gleichstellt.»

Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ

Frauen\*KirchenStreik vom 14. bis 16. Juni 2019

# Wie nachhaltig ist der Frauen\*KirchenStreik?



Getragen vom dringenden Wunsch, die Kirche zukunftsfähig zu machen.

Der Frauen\*KirchenStreik ist von seiner Wirkung her ein voller Erfolg. Der pinke Punkt, der Slogan «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» und weitere Symbole wie die rosa-roten Mitren und die Gummistiefel waren sehr medienwirksam.

Aber: Was bewegt sich nun wirklich in der Kirche?

## Was hat es gebracht?

- Eine so freche Aktion ist einmalig für die Kirchenfrauen. Noch nie haben sie sich so weit vorgewagt. Dafür war ihnen grosse Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit sicher.

- Gleichzeitig gab und gibt es weitere Proteste der Kirchenfrauen wie Maria 2.0 und das Donnerstagsgebet des Klosters Fahr. Die Aktionen haben sich gegenseitig verstärkt.
- Verbände, Gruppen, Zeitschriften und viele Einzelpersonen haben sich einzigartig gut vernetzt. Dank des dezentralen Charakters des Streiks ist im ganzen Land sichtbar geworden, wo die Frauen (und Männer) sind, die sich trauen.
- Da und dort haben die Landeskirchen Farbe bekannt und sich dem Protest angeschlossen.
- Der Frauen\*KirchenStreik war ökumenisch.

## Es geht weiter!

Der SKF verfolgt das Thema weiter. Diese Ideen werden zurzeit bei uns diskutiert:

- Wir werden immer wieder auf das Donnerstagsgebet des Klosters Fahr hinweisen. Möglichst viele sollen sich anschliessen.
- Wir gehen gemeinsam mit den andern deutschsprachigen Frauenverbänden vor. Am nächsten Treffen im Januar werden Forderungen im Zusammenhang mit dem Frauen\*KirchenStreik das Thema sein.
- Die Frauenkirche Zentralschweiz hat für den 16.6. zur Auswertung und Diskussion des Frauen\*KirchenStreiks in die St.-Peters-Kapelle in Luzern eingeladen. Resultat könnten nächste kirchenpolitische Schritte sein.
- Am 22. Januar 2020 trifft sich die Arbeitsgruppe Frauen\*KirchenStreik in Olten wieder und plant allfällige weitere Aktionen.
- Am Gespräch mit dem Präsidium der SBK im August fordern wir die Bischöfe auf, eine Pioniertat betreffend der Frauenordination zu wagen.

Nach diesem mutigen und farbenfrohen Auf- und Ausbruch vom 14. bis 16. Juni können wir nicht wieder in Resignation verfallen. Es geht weiter! kw

Gleichberechtigung. Punkt. Amen.



## Noemi Adorjani, Rumänien



Die 42-jährige Noemi Adorjani aus Siebenbürgen, Rumänien, wurde neu ins CoCoA – den Vorstand von «andante» – gewählt. Als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern arbeitet sie im Homeoffice als ausgebildete Spezialistin für Onlinemarketing. Daneben gibt sie als Präsidentin ihres kleinen Verbandes – des katholischen Frauenbunds Rumänien – Kurse in Persönlichkeitsentwicklung. Sie war schon mehrmals froh um die finanzielle Unterstützung durch die zum SKF gehörende Organisation FOWE (Frauen-Ost-West). Noemi Adorjani macht sich Sorgen um die politische Situation Rumäniens und besonders ihrer Region. An «andante»-Treffen holt sie sich Inspiration und Bereicherung für sich und ihre Frauenorganisation. *Vroni Peterhans*

«andante» – europäische Allianz katholischer Frauenverbände

# «Es braucht ein gutes Team, um etwas Globales zu erreichen»

*Sechs Frauen stehen hier stellvertretend für die europäische Frauenorganisation «andante», die sich am Aufbau eines lebendigen Europas aktiv beteiligt. Für die diesjährigen Studenttage unter dem Titel «Frauen in der Kirche machen den Unterschied» haben sie sich in Rumänien getroffen.*

## Barbara Edith Breindl, Tschechien

Barbara Edith Breindl, geboren 1939, Sudetendeutsche, lebt heute in Brunn (Tschechien). Sie ist ehemalige Ursulinen-Schwester und war als Theologin lange in der Pastoral tätig. Sie engagierte sich für die Frauenweihe, gab Diakonatskurse in Deutschland und ist Vertreterin des Netzwerks Diakonats der Frau. Bei «andante» gefällt ihr, «dass es hier keine Mäuschen gibt, sondern interessante Persönlichkeiten» und die «internationale Atmosphäre». *Iva Boutellier*





## Inara Uzolina, Lettland

Sie hat seit ihrer ersten Begegnung mit katholischen Frauenorganisationen 1998 deren Wichtigkeit verstanden. 2003 hat sie den Lettischen Katholischen Frauenbund mitbegründet. Durch den Kontakt zu den Gläubigen in anderen Ländern bemerkte sie die grossen Unterschiede, auch im Praktizieren des Glaubens. Deswegen war ein Netzwerk wie «andante» notwendig. Nach langjähriger Abgrenzung von Westeuropa waren für Lettland Kontakte zu andern Ländern sehr wichtig. «andante» gibt den Lettinnen die Chance, aus der Ausgrenzung rauszukommen. Die «andante»-Treffen motivieren sie, gemeinsam Ziele zu erreichen, damit die katholische Kirche und die Welt zum Zuhause wird, wo jede und jeder sich angenommen fühlen kann. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass man ein gutes Team braucht, um etwas Globales zu erreichen. Und «andante» ist ein solches Team, das für die Fraueninteressen da ist! *Claire Renggli*

## Helga Sourek, Deutschland

Wie immer ist auch Helga Sourek aus Köln mit dabei. Für manche jüngere Frau aus Osteuropa wurde sie über die Jahre zur wichtigen Begleiterin. Frauenrechte, Fraueninteressen und ein vereintes Europa liegen Helga am Herzen. Die gelernte Dolmetscherin hat jahrelang die «World Union of Catholic Women's Organisations» (WUCWO) beim Europarat vertreten. *Angela Büchel Sladkovic*



## Elisabeth Frey, Deutschland

Sie ist evangelische Theologin und tanzt zwischen verschiedenen religiösen Traditionen. Als langjährige Dolmetscherin bei «andante» fühlt sie sich sehr wohl inmitten dieser starken, liberalen katholischen Frauen Europas. Auch wenn sie sich nicht persönlich einbringen kann, fühlt sie sich als Teil von «andante». *Simone Curau-Aepfli*

## Raymonde Maret, Schweiz

«andante» ist für die Vertreterin von «Vie et Foi»\* ein Zugang zu katholischen Frauenverbänden. Somit auch ein Zusatz zu ihrem Verein und seinen Angeboten. «andante» bedeutet für sie Vernetzung, Austausch und auch Bereicherung auf europäischer Ebene mit katholischen Frauen, welche die gleichen Ziele verfolgen, mit zum Teil total unterschiedlichen Ausgangssituationen. *Marlis Birchler*



\*) «Vie et Foi» ist eine kleine Organisation aus der Romandie mit rund 150 Mitgliedern. Sie bietet Vorträge und Veranstaltungen an. Im Weiteren hilft sie im täglichen Leben der Pfarreien tatkräftig mit.



Sarah Paciarelli

Würdigung von Chiarella Rei-Ferrari nach 19 Jahren im Dienst des Solidaritätsfonds.

## Fondo di Solidarietà per mamma e bambino

# «Ich habe stets mein Herz geöffnet»

Habt ihr gewusst, dass der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind im Tessin über ein regionales Komitee verfügt? Nun tritt dessen Präsidentin, Chiarella Rei-Ferrari, nach 19 Jahren zurück. Im Gespräch mit der Qu(elle) blickt die Rechtsanwältin mit Schwerpunkt Familienrecht auf ihr langjähriges Engagement für den «Fondo di Solidarietà per mamma e bambino» zurück.

Auf Gesuch hin leistet der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind des SKF Überbrückungshilfe für Frauen und Familien in einer finanziellen Notsituation im Zusammenhang mit Geburt, Kinderbetreuung usw. Schnell und unbürokratisch. Die Gesuche aus der Romandie und der Deutschschweiz werden auf der SKF-Geschäftsstelle in Luzern behandelt. Im Tessin ver-

fügen wir über eine Zweigstelle für die Gesuche aus der italienischsprachigen Schweiz, das «Comitato regionale Svizzera italiana».

*Chiarella Rei-Ferrari, nach 19 Jahren trittst du als Präsidentin zurück. Was war dir wichtig in deiner Tätigkeit?*

Das Ziel meiner Tätigkeit war es, nicht nur materiell, sondern auch

moralisch den Familien, den Müttern in Schwierigkeiten helfen zu können. Für mich und für die Prinzipien, an die ich glaube, war es immer wichtig, ein konkretes Zeichen der Solidarität zu setzen.

*Wie hat sich deine Arbeit im Laufe der Zeit verändert?*

Im Laufe der Jahre mussten wir immer tiefer und tiefer in die Dos-

siers einsteigen, um die tatsächlichen Bedürfnisse der Familien und der anfragenden Mütter zu ermitteln. Mit der Einführung des Familienzulagengesetzes haben sich die Lücken beim Kindergeld verringert, so dass wir die Prüfung der Gesuche verfeinern mussten, um denjenigen zu helfen, die unsere Unterstützung wirklich benötigen.

*Was lag dir besonders am Herzen?*

Meine Tätigkeit war immer von Offenheit geprägt, von der Aufnahme aller Menschen, ohne Vorurteile. Ich habe stets mein Herz geöffnet.

*Was nimmst du persönlich mit aus deinem Engagement?*

Ich nehme das Bewusstsein mit, vielen Kindern und ihren Eltern etwas Trost, Freude und viel Nähe gegeben zu haben. Wir haben ihnen Kraft gespendet und Mut gemacht, sich den Schwierigkeiten des Lebens zu stellen.

*Welchen Rat gibst du deiner Nachfolgerin mit auf den Weg?*

Keine Ratschläge! Jede muss sich der Verpflichtung stellen, die sie eingegangen ist, mit Ernsthaftigkeit und dem Wunsch, Gutes zu tun.

*Was bedeutet dir der Bezug zur SKF-Dachorganisation?*

Es bedeutet viel, nämlich Teil einer grossen Familie zu sein, in der Ideale, Prinzipien und Ideen geteilt werden; in der man sich nie allein fühlt, vereint durch das katholische Glaubensbekenntnis mit all den Gefühlen und Erfahrungen, die jeder Mensch in sich trägt.



Liliane Parmiggiani

Das Comitato v.l.n.r.: Catya Caccia, Lucia Carugati (die neue Präsidentin), Chiarella Rei-Ferrari (die abtretende Präsidentin) und Eliana Pellandini.

*Was würde fehlen, wenn es den Fondo Ticino nicht gäbe?*

Ein kleines, lebhaftes Licht, wenn ein Kind geboren wird oder in einem schwierigen sozialen Kontext aufwächst. Es würde eine ausgestreckte Hand fehlen, wenn in einer Familie die Mutter oder der Vater kurz davor ist, zusammenzubrechen.

#### **Klein und unverzichtbar**

Im Tessin hat das Comitato im Jahr 2018 15 Familien in Not helfen können. Das entspricht sechs Prozent aller bewilligten Gesuche. Insgesamt hat der Solidaritätsfonds für Mutter und Kind im vergangenen Jahr 515 Gesuche gutgeheissen und über 630000 Franken an Unterstützungsgeldern ausbezahlt. Dass im Kanton Tessin deutlich weniger Gesuche eingereicht werden als in der übrigen Schweiz, hat unter anderem rechtliche Gründe: Der Kanton mit seinen 353000

Einwohnerinnen und Einwohnern verfügt über eine überdurchschnittliche Regelung bei den Kinderzulagen, die viele Familien stützt. Dennoch bleibt der Fondo di Solidarietà unverzichtbar.

#### **Nachfolge gesichert**

Wir danken Chiarella Rei-Ferrari herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz für armutsbetroffene Familien und wünschen ihr alles Gute. Ihre Nachfolge als Präsidentin tritt Lucia Carugati an, die dem Comitato seit dem 1. April 2015 angehört und die Aufgaben bestens kennt. Ebenfalls ihren Rücktritt eingereicht hat Mirta Bozzini-Caccia, die während 26 Jahren als Mitglied des Comitato gewirkt hat.

Wir danken allen Frauen des Comitato für ihr wertvolles ehrenamtliches Engagement und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. lp



## Elisabethenwerk

# Die Elisabethenwerkstiftung wirkt weiter

Zu den grossen Förderinnen des Elisabethenwerks gehört die Elisabethenwerkstiftung. Sie wurde am 9. Mai 2003 von Karl Hompesch ins Leben gerufen und unterstützt seither ausgewählte Projekte des Elisabethenwerks.



Der Stiftungsrat v.l.n.r.: Bruno W. Claus, Präsident, Vroni Peterhans-Suter, SKF-Vizepräsidentin, Rosmarie Koller-Schmid, frühere SKF-Präsidentin, Thomas Notter, Vizepräsident der Stiftung und Conradin Gilli. Nicht auf dem Bild ist Stiftungsrat Ivo C. Claus.

Die Stiftung bezweckt die Frauenförderung in Entwicklungsländern und anderen wirtschaftlich schwachen Regionen im Rahmen des Aufgabenkreises des Elisabethenwerks.

Dem Ehepaar Hompesch war es zu Lebzeiten ein grosses Anliegen, die Frauen im Süden mit wirkungsvollen Projekten zu stärken, damit sie sich eine Existenzgrundlage aufbauen können. Mit der errichteten Stiftung lebt dieser Wunsch weiter. 2018 hat die Elisabethenwerk-

stiftung drei Projekte unterstützt, eines davon in Uganda. Dieses ermöglicht es 50 Teenager-Müttern, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Vielfach werden die Schwangeren von ihrer Familie verstossen und sind auf sich alleine gestellt. Beim Katende Women Development Trust finden sie Halt und lernen, sich durch Kleinviehzucht und Bananenproduktion ein Auskommen zu erwirtschaften. Gleichzeitig führt die lokale Projektpartnerin Präventionsarbeit an

Schulen durch und macht die Schülerinnen auf die Gefahren von frühen Schwangerschaften aufmerksam. Teenager-Schwangerschaften sind in Uganda sehr häufig. Selten übernehmen die Väter Verantwortung für die Mutter und das Kind. Das Elisabethenwerk ist äusserst dankbar für die grosszügige Unterstützung durch die Elisabethenwerkstiftung. Stiftungsrätin und SKF-Vizepräsidentin Vroni Peterhans sagt es so: «Ich bin sehr froh, dass der Stiftungsrat die Wichtigkeit von Frauenprojekten erkennt und in grossem Vertrauen in die Projektverantwortlichen jährlich die wertvolle Projektunterstützung spricht. Bei der Entscheidungsfindung helfen uns die kompetenten Ausführungen der SKF-Fundraiserin.»

Gemäss Reglement nehmen im Stiftungsrat der Elisabethenwerkstiftung zwei Vertreterinnen des SKF Einsitz. Zurzeit sind dies Vroni Peterhans-Suter und Rosmarie Koller-Schmid. lp



**Elisabethenwerk**  
von Frauen – für Frauen



## Fliegender Wechsel in der Kommunikation

Als Kathrin Winzeler am symbolträchtigen 1. August 2011 ihre Stelle als Leiterin der Kommunikation antrat, lag ein Mammutprojekt vor ihr. Pünktlich zum anstehenden 100-Jahr-Jubiläum des SKF kam sie wie ein Engel vom Himmel gerufen. Mit einer flotten Feder im Gepäck schrieb die Germanistin in ihrem ersten Editorial der Qu(elle) damals: «Ich freue mich, mit Ihnen und für Sie

zu kommunizieren.» Das Siezen ist mittlerweile Geschichte, doch was bleibt, ist das Miteinander innerhalb unserer

Frauenbände, das auch auf Kathrins Credo zurückzuführen ist, die Mitglieder des SKF aktiv in die Kommunikation des Dachverbandes einzubeziehen. Ihren Traum, den SKF mindestens einmal in die Tagesschau des SRF zu katapultieren, hat sie sich mehrfach erfüllen können.

Wie Kathrin Winzeler beim SKF einstieg, verlässt sie ihn: mit einem wichtigen und grossen Projekt betraut. Und so schliesst sich der Kreis im Juni dieses Jahres mit dem Frauen\*KirchenStreik, den Kathrin als Mitglied der Arbeitsgruppe massgeblich mitprägte.

Nicht nur Kathrins aparte Blumenströsse von ihrem eigenen Blumenfeld werden wir auf unserer Geschäftsstelle vermissen, sondern vor allem ihren trockenen Humor, ihre Fähigkeit, die Anliegen des SKF in mitreissende Botschaften zu verpacken, und ihre heiss begehrten Serien- und Literaturtipps.

Die neue Kommunikationsfrau des SKF heisst Andrea Huber. Die Luzerner Kommunikations- und Marketingfachfrau tritt ihre Stelle Mitte August an. *sp*



### Nichts verpassen

Du möchtest wissen, was der SKF in den sozialen Medien treibt, ohne selbst ein Konto bei Facebook oder Twitter zu eröffnen? Kein Problem! Beide Plattformen sind auf unserer Homepage eingebunden. Wenn du also [www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch) in deinem Browser eingibst und mit der Maus auf der Hauptseite nach unten scrollst, findest du unsere jüngsten Beiträge. Mit einem Klick auf den eingebundenen Beitrag wirst du zur jeweiligen Social-Media-Plattform weitergeleitet und kannst dort – auch ohne eigenen Account – lesen, zu welchen Themen der SKF in den sozialen Medien Stellung bezieht.

### Lesetipp

Überall im Verband gibt es Lesegruppen, und es werden immer mehr. Heute stellt Katharina Altenburger von den «Frauen Wald» (ZH) ihren Lesetipp vor:

## Ein Bild von Lydia von Lukas Hartmann



Lukas Hartmann erzählt eine auf wahren Begebenheiten beruhende, spannende Geschichte zweier sehr ungleicher Frauen am Ende des 19. Jahrhunderts. Marie Louise Gaugler, welche aus einfachsten Verhältnissen kam, begleitet ihre Arbeitgeberin Lydia Welti-Escher, die reichste Frau in jener Zeit, loyal bis zu deren tragischem Tod.

Im Lesezirkel von Wald ist der historische Roman durchaus positiv angekommen. Er ist einfühlsam, in gut fliessender Sprache geschrieben und löste eine rege Diskussion über schweizerische Frauengeschichten aus.

*Der Lesezirkel der Frauen Wald trifft sich in der Gemeindebibliothek und diskutiert über ein gelesenes Buch: Wie ist die Sprache, wie wird das Thema des Buches aufgebaut und angegangen? Ist es aktuell, glaubwürdig, überzeugend und spannend geschrieben? Weshalb berührt es mich, was stört mich am Thema, an der Sprache? Vermittelt es neue oder andere Ideen?*

**Welches Buch hat in eurer Lesegruppe für Furore gesorgt? Schickt uns euren Buchtipps an [info@frauenbund.ch](mailto:info@frauenbund.ch).**

## Willkommen!

Neue Co-Präsidentinnen stellen sich vor



Neue Leitung für die FMG Naters.

«Nach sechsjähriger Vorstandsarbeit – davon vier Jahre als Präsidentin – legte ich mein Amt im Januar 2019 nieder. Im Sommer 2018 machte sich unser Vorstand auf die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern. Nach über 60 persönlichen Anfragen hatten wir die Hoffnung schon fast aufgegeben und ein Notszenario für unseren Verein auf die Beine gestellt. Allen vom Vorstand tat es weh, unsern Verein mit über 800 Mitgliedern nach 102 Jahren aufzulösen! Zwei Wochen vor der GV fehlte uns immer noch ein Vorstandsmitglied – und es schien aussichtslos. Doch sieben Tage vor der Generalversammlung fanden wir mit Tanja Wampfler und Nadja Imstefz zwei junge, motivierte Frauen, die das Präsidium als Co-Präsidentinnen in Angriff nehmen. Ich wünsche den beiden und dem gesamten Vorstand viele interessante Stunden und Wohlgelingen.»

*Carmen Willisch, ehemalige Präsidentin FMG Naters*

## Den Kantonalverband Deutschfreiburg gibt es nicht mehr

Auf die diesjährige Generalversammlung hin hatten Präsidentin Vreny Stulz, Vorstandsmitglied Cecile Stempfel und die geistliche Begleiterin und Vorstandsmitglied Rita Pürro Spengler ihren Rücktritt nach 9,7 und 12 Jahren bereits vor einem Jahr angekündigt. Da sich an der letztjährigen GV nicht abzeichnete, dass genügend neue Vorstandsmitglieder gefunden werden können, wurde dort bereits die Auflösung des Verbandes andiskutiert. Dieses Jahr entschied sich eine Mehrzahl der Stimmberechtigten, den Verband jetzt aufzulösen. In den Ortsvereinen bleiben engagierte und motivierte Frauen am Werk. Sie schliessen sich nun direkt dem Dachverband an. Danke an den Kantonalvorstand für den beherzten Einsatz während all der Jahre!

## Mit 13 Fragen deine Meinung finden

Sterbehilfe – kein einfaches Thema! Der assistierte Suizid wird auch Beihilfe zum Suizid genannt und ist eine Form der Sterbehilfe. Wie stehst du zu diesem Thema? Was geht in dir vor, wenn du erfährst, dass jemand mit Exit aus dem Leben geschieden ist? Oder wie würdest du reagieren, wenn eine Freundin mit Exit gehen möchte? Könntest du das akzeptieren? Würdest du Alternativen vorschlagen, und wenn ja: welche?

Mit dem Meinungsfinder auf [www.frauenbund.ch/Ethik](http://www.frauenbund.ch/Ethik) gewinnst du mehr Klarheit über deine Einstellung.

### Impressum

**Herausgeberin** SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, Tel. 041 226 02 20, [info@frauenbund.ch](mailto:info@frauenbund.ch), [www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch)

**Redaktion** Kathrin Winzeler, Sarah Paciarelli

**Gestaltung** Luisa Grünenfelder, grafikcontainer, Luzern

**Druck** Brunner Medien AG, Kriens

Die nächste Qu(elle) erscheint im September 2019 (Redaktionsschluss: 26. August 2019)